**M11 Grundlegende Hinweise zum Planungs- und Unterrichtsverlauf**

Bei der Planung des Unterrichts nach Basismodellen geht man am besten wie folgt vor:

1. **Festlegung des Lehrziels und Auswahl des Basismodells:** Legen Sie sich auf ein Hauptlehrziel der Stunde fest. Wählen Sie dann das passende Basismodell nach den folgenden Gesichtspunkten aus.

**Lernen durch Eigenerfahrung:** Die Schülerinnen und Schüler sollen in der handelnden Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand Erfahrungen machen und dabei individuelles, noch unstrukturiertes Wissen erwerben.

**Konzeptbildung:** Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand eines Beispiels (Prototyp) hochstrukturiertes Wissen erwerben.

**Problemlösen:** Die Schülerinnen und Schüler sollen auf Basis ihres Fachwissens Strategien für Lösungswege entwickeln.

1. **Planung der Unterrichtsphasen:**

Nehmen Sie die Handlungskettenschritte als Grundlage für die Planung der einzelnen Unterrichtsschritte. Überlegen Sie sich dazu, durch welche Sichtstruktur die Funktion der einzelnen Handlungskettenschritte realisiert werden kann. Achten Sie dabei darauf, dass Sie in der Planung alle Handlungskettenschritte des Basismodells in der richtigen Reihenfolge abbilden. Die Handlungskettenschritte eines Basismodells müssen nicht unbedingt alle in einer Unterrichtsstunde durchgeführt werden, sondern können sich auch über mehrere Stunden erstrecken. Wichtig ist nur, dass das Basismodell vollständig zu Ende geführt wird.

Im Unterrichtsverlauf wird es immer wieder zu Situationen kommen, in denen Sie von ihrer Planung abweichen müssen. Sie können dann die Basismodelle als Denkrahmen für ihre Unterrichtsentscheidungen nutzen, indem Sie

* überprüfen, ob alle Voraussetzungen für einen Handlungskettenschritt ausreichend gegeben sind oder noch durch Einschübe oder Wiederholungen geschaffen werden müssen,
* abzuschätzen versuchen, ob die Funktion eines Handlungskettenschrittes genügend erfüllt ist, um zum nächsten Handlungskettenschritt weiterzugehen,
* bei Schwierigkeiten in einem Handlungskettenschritt überlegen, welche funktionalen Voraussetzungen möglicherweise fehlen, in welchem vorherigen Handlungskettenschritt diese geschaffen werden sollten und Sie dann gezielt diesen Handlungskettenschritt nochmal aufgreifen, bevor Sie wie geplant weitergehen,
* in ein anderes Basismodell wechseln, wenn Sie feststellen, dass wesentliche Voraussetzungen für das von Ihnen geplante Basismodell bei den Schülerinnen und Schülern noch nicht gegeben sind, z.B. das notwendige Wissen zum Problemlösen fehlt.

Ein begründetes Zurückgehen auf vorherige Handlungskettenschritte innerhalb eines Basismodells ist also ausdrücklich möglich.

**Substitution von Basismodellen**

Nach Oser ist es ausdrücklich möglich, einzelne Phasen eines Basismodells durch ein anderes Basismodell zu substituieren (Oser et al., 1997, S. 22 ff.). Das eingeschobene Basismodell soll dann aber prinzipiell vollständig durchlaufen werden, bevor mit dem ursprünglichen Basismodell weitergemacht wird. Eventuell können auch Handlungskettenschritte ausgelassen werden, wenn ihre Funktion durch Schritte des anderen Basismodells erfüllt werden. So kann z.B. das Basismodell „Lernen durch Eigenerfahrung“ als Prototyp im Basismodell „Konzeptbildung“ eingeschoben werden. Ein solches Vorgehen sollte jedoch nicht der Regelfall sein, weil dadurch die klare Strukturierung der Lernprozesse gemindert wird.

**Ausprägung der Handlungskettenschritte**

Oser nennt nur zwei Kriterien für die Umsetzung der Basismodelle:

1. Die Basismodelle müssen immer vollständig durchlaufen werden.

2. Die Reihenfolgen der Handlungskettenschritte muss eingehalten werden.

Er macht damit aber keine Aussage über die Ausprägung, d.h. Qualität und Quantität der einzelnen Handlungskettenschritte. Damit ist die Lehrkraft vor das Problem gestellt, selbst Kriterien entwickeln zu müssen, wann ein Handlungskettenschritt ausreichend durchgeführt wurde und zum nächsten Handlungskettenschritt weitergegangen werden kann.